

Beständiger Gegenwind

Bürgerinitiative wehrt sich vehement gegen Pläne, Windkraftanlagen im Wald der Dübener Heide zu errichten. Nun ist eine Stellungnahme an die Planungsgemeinschaft überreicht worden.



Mit solchen Plakaten, die die Mitglieder der Bürgerinitiative in der Dübener Heide platzieren, verkünden sie ihre Meinung.

FOTO: THOMAS KLITZSCH

VON ANDREAS HÜBNER

GRÄFENHAINICHEN/MULDESTAUSSEE/MZ. Genauso unermüdlich, wie sich bei vorhandenem Wind die Rotorblätter einer Windkraftanlage drehen können, kämpfen die Mitglieder der Bürgerinitiative (BI) „Gegenwind Dübener Heide“ gegen den jetzigen Planungsstand des Teilplans Windenergie 2027. Diesen hatte die Regionale Planungsgemeinschaft Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg (RPG) bis Anfang dieser Woche zur öffentlichen Beteiligung ausgelegt.

Den Mitgliedern der Initiative ist im Besonderen eine Waldfläche in der Nähe der Ortschaft Schmerz ein Dorn im Auge. Diese soll als Windvorranggebiet ausgewiesen werden. Obendrein existieren sogar schon Pläne der RWE AG (Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk), an dieser Stelle Wald zu roden, um bis zu zwölf Anlagen zu installieren.

Proteste und Fragestunden

Seit etwa einem halben Jahr engagiert sich auch Thomas Schwarzbrunn aus Hohenlubast in der Bürgerinitiative. Seither beteiligt er sich – wie auch andere der insgesamt etwa 60 Mitglieder – an etlichen stillen Protesten, besucht unzählige Gemeinderats-, Ortschaftsrats- und Stadtratssitzungen, stellt dort kritische Fragen und formuliert unter anderem Anfragen beziehungsweise Stellungnahmen.

Im Falle der Pläne der RWE AG erklärt er, dass sich die Ortschaften Gröbern, Schmerz und Krina – allesamt Ortsteile der Gemeinde Muldestausee – etwa 1.000 Meter entfernt befinden würden, während die Gräfenhainicher Ortsteile Schköna und Lubast in etwa 2.500 Meter entfernt wären. Besonders vor dem Hintergrund der Höhe der Anlage von 250 Metern und der immer höheren Leistung erscheinen Schwarzbrunn diese Abstände zu nah.

Zunächst betont er aber etwas anderes. „In erster Linie verrete ich die Meinung, dass Windkraftanlagen nicht in den Wald gehören, schon gar nicht mitten in den Wald des Naturparks Dübener Heide“, so der 60-Jährige. Im Bezug auf besagte Pläne äußert er arge Bedenken. „Wir befürchten, dass wir ähnliche Lärmverhältnisse haben werden wie jetzt in Burgkennitz“, bringt Schwarzbrunn die Sorgen der Anwohner auf den Punkt.

Maik Liebe teilt diese Befürchtung. Der 48-Jährige gilt als erster Sprecher der BI und ist Gründungsmitglied der im Dezember 2024 ins Leben gerufenen Initiative. Maik Liebe wohnt in Burgkennitz. „Etwa 1.100 Meter entfernt zu den vier re-powerten Anlagen auf der Hochkippe in Zschornewitz“, berichtet er.

Die ursprünglichen acht Anlagen mit einer Nabenhöhe von knapp 70 Metern und 60 Meter langen Rotorblättern, die dort 1999 errichtet worden sind, habe man optisch kaum wahrgenommen. Und nur wenn der Wind ungünstig stand, konnten die Anwohner in Burgkennitz sie hören. „An vielleicht drei Tagen waren Störgeräusche wahrnehmbar“, schätzt Liebe.

Die vier neuen Anlagen mit einer jeweiligen Leistung von 5,5 Megawatt erreichen eine Gesamthöhe von 246 Metern. „Vorausgesetzt, es wird Energie gebraucht, sind diese ab einer Windgeschwindigkeit von etwa 20 Stundenkilometer dauerhaft zu hören“, berichtet Liebe.

50 Dezibel am Gartenzaun

Messungen hätten ergeben, dass diese Geräusche in einer Lautstärke von 50 Dezibel an Liebes Gartenzaun ankämen. „Das ist wie Fahrgeräusche auf der Autobahn oder wie Überflugeräusche eines Flugzeugs“, sucht er nach Vergleichen. „Spazieren gehen und den Wald genießen, ist da nicht mehr

drin.“ Nachdem die neuen Anlagen am 3. Juni dieses Jahres in Betrieb genommen worden seien, habe er sich schon am 5. Juni ein erstes Mal an die Emissionsschutzbehörde des Landkreises gewandt. Mittlerweile seien die Mitarbeiter der Behörde bereits etliche Male auf den unhaltbaren Zustand aufmerksam gemacht geworden. Es bestünde laut Liebes Kenntnissen die Möglichkeit, die Leistung zu drosseln, um Störgeräusche deutlich zu verringern. „Es wird geprüft, heißt es“, berichtet Liebe.

Derzeit keine Mehrheit

„Mit dem Beschluss der Gemeinde Muldestausee wird an dem unserer Meinung nach ungünstigsten Ort überhaupt geplant“, kommentiert er besagte Baupläne im Wald bei Schmerz. Im Vorfeld habe es keine ordentliche Bürgerbeteiligung gegeben. „Das ist das, was uns so aufgewühlt hat. Dass man gravierende Veränderungen für die Bürger mehr oder weniger unter der Hand durchbringen wollte“, klagt er an. Glücklicherweise gebe es im Gemeinderat Muldestausee derzeit keine Mehrheit mehr für das Vorhaben.

Trotzdem protestieren die Mitglieder der BI gegen die Ausweisung dieser Fläche als Windvorranggebiet durch die RPG. Am Montag überreichten sie der RPG-Geschäftsstellenleiterin Steffi Ende ihre 14 Seiten starke Stellungnahme höchstpersönlich.

